



Pressekonferenz | Montag, 16. Jänner 2017

Naturschutz, Klima, Rad & Co

Das plant Landesrat Johannes Rauch in seinen Ressorts 2017

mit

Landesrat Johannes Rauch

Naturschutz, Klima, Rad & Co

Das plant Landesrat Johannes Rauch in seinen Ressorts 2017

Im vergangenen Jahr ist es in den von Landesrat Johannes Rauch verantworteten Ressorts gelungen, viele Punkte des gemeinsamen Regierungsprogramms umzusetzen: Vorarlberg konnte 17 zusätzliche Europaschutzgebiete nachnominieren, im Sommer haben Land und Verkehrsministerium ein 400-Millionen-Euro-Paket unterzeichnet, das Vorarlberg einen Ausbau des Fahrplans, die Erneuerung der Infrastruktur und in drei Jahren 21 neue Zuggarnituren sichert, eine neue Radkoordinatorin kümmert sich um eine neue Radkultur im Land. Auch für das Jahr 2017 hat sich Landesrat Rauch viel vorgenommen: Für die Europaschutzgebiete wird eine professionelle Gebietsbetreuung organisiert, die Fahrgäste des Öffentlichen Verkehrs erwartet mehr Verbindungen und Komfort, das Radwegenetz wird verbessert sowie das Radfahren mehr gefördert und die Entwicklungszusammenarbeit des Landes wird neu aufgestellt.

"Es gibt noch viel zu tun, alles in allem dreht sich aber alles nur um ein Ziel: Vorarlberg gemeinsam ein weiteres Stück voranzubringen", betont Landesrat Rauch.

Europaschutzgebiete: Gebietsbetreuungsmanagement wird neu aufgestellt

Seit Ende 2015 hat die Familie der Europaschutzgebiete des Landes Vorarlberg 17 "Mitglieder" bekommen. Damit ist die Zahl dieser besonders schönen und schützenswerten Naturräume auf insgesamt 39 Europaschutzgebiete (Natura2000) angewachsen. Das machte es dringend erforderlich, das Gebietsbetreuungsmanagement neu aufzustellen und unter dem Dach der inatura zu bündeln. Bisher wurden die Gebietsbetreuungen unterschiedlich geregelt. Nun werden die Anstellungsverhältnisse vereinheitlicht. Auf diese Weise werden die Europaschutzgebiete aufgewertet. "Bei den Gebietsbetreuerinnen und -betreuern bedanken wir uns recht herzlich für ihr Engagement und den großen persönlichen Einsatz in den Gebieten. Wir zählen auch weiterhin auf ihren wertvollen Beitrag", so Landesrat Rauch. In Zukunft werden fünf Natura2000 Regions-ManagerInnen gemeinsam mit der Landesregierung für die Europaschutzgebiete verantwortlich sein.

Zu den Aufgaben der Regions-Managerinnen/-Manager gehört es, die Gebietsentwicklung vor Ort genau und kontinuierlich und kritisch zu beobachten und gegebenenfalls einzugreifen. Die Gebietsmanagerinnen/-manager sollen durch ihre Präsenz vor Ort auch Ansprechpartnerinnen bzw. -partner für Gemeinden, Tourismus, Schulen und direkt Betroffene sein. Sie tragen mit ihrer Beratungs-, Informations- und Sensibilisierungsarbeit dazu bei, ein Wertverständnis der Europaschutzgebiete zu schaffen und die Entwicklung der Regionen weitervorzutreiben.

Die Liste der Europaschutzgebiete in Vorarlberg sieht damit wie folgt aus:

- Alpenmannstreu Gamperdonatal
- Bangs-Matschels
- Bregenzerachschlucht
- Davenna
- Fohramoos
- Frastanzer Ried
- Gadental
- Gortniel
- Gsieg-Obere Mähder
- Ifen
- Klostertaler Bergwälder
- Lauteracher Ried
- Leiblach
- Ludescherberg
- Mehrerauer Seeufer –
Bregenzerachmündung
- Rheindelta
- Rifa
- Rohrach
- Roßbündta
- Schöneberg
- Schutthalden Tafamunt
- Soren, Gleggen - Köblern, Schweizer
Ried und Birken - Schwarzes Zeug
- Spirkenwälder Brandnertal
- Spirkenwälder Innergamp
- Spirkenwälder Oberer Tritt
- Spirkenwälder Saminatal
- Spona
- Torfriedbach
- Übersaxen-Satteins
- Üble Schlucht
- Unterargenstein
- Unter der Winterstaude
- Unter Stellerhöhe
- Unter-Überlut
- Verwall
- Walsbächle
- Wiegensee
- Witmoos
- Widdenstein-Mähder



Durchstarten im bundesweiten Klimaschutz

Am 17. März wird in Vorarlberg unter dem Bundesländer-Vorsitz des Landes Vorarlberg die 3. Konferenz der Landesklimaschutzreferentinnen/-referenten stattfinden. Unter dem Motto "Mobilität und Klimaschutz" treffen sich die Klimaschutzreferentinnen/-referenten der Bundesländer, um über die klimapolitischen Ziele des Jahres 2017 zu beraten, wie etwa weitreichende CO₂-Emissionssenkungen in den Sektoren Verkehr, Gebäude, Energie und Industrie, Land- und Abfallwirtschaft. Im Vordergrund stehen dabei aber nicht abstrakte Zieldiskussionen, sondern konkrete Projekte zur Förderung des öffentlichen Verkehrs und zum beschleunigten Ausstieg aus den fossilen Energieträgern auf den Boden zu bringen.

Eine effektive Maßnahme zur Förderung der E-Mobilität im Vorarlberger Öffentlichen Verkehr ist die Anschaffung von Elektrobussen. 2017 werden vier neue Elektrobusse angeschafft. Ein Garant für eine notwendige Immissionsverringering.

Öffentlicher Verkehr: Vier Mal pro Stunde eine Verbindung und mehr Komfort

Die Erfolgsgeschichte Öffentlicher Personennahverkehr wird fortgeschrieben. Was mit dem 365-Euro-Ticket begann, wird 2017 mit einer Verdichtung des Takts, mehr Kilometern auf der Bahn und einer Bahnhofsoffensive weiter entwickelt. Die Mittel in diesem Bereich werden im heurigen Jahr um mehr als zwei Millionen Euro aufgestockt. Die steigenden Fahrgastzahlen und der hohe Fahrradanteil am Modal Split zeigen, dass sich die Investitionen in den Öffentlichen Verkehr und Radinfrastrukturen lohnen und von den Vorarlbergerinnen und Vorarlberger angenommen werden.

Nach den bereits fertiggestellten Bahnhöfen (jüngst Hohenems und Lauterach) stehen Rankweil, Götzis, Lustenau und Hard auf dem Programm. Mit dem neuen Fahrplan 2017 sind unter anderem die Railjets im Stundentakt zwischen Vorarlberg und Tirol in Richtung Wien unterwegs. Das hat auch Auswirkungen auf die Fahrpläne von Bus und Bahn im Land. Zwischen Bludenz und Bregenz fährt vier Mal pro Stunde ein Zug. "Damit haben Fahrgäste werktags zwischen Bludenz und Bregenz von 6:00 Uhr bis 20:00 Uhr jede Stunde die Wahl zwischen zwei schnellen Bahnangeboten – Railjet oder REX – und zwei S-Bahn-Verbindungen mit Halt in allen Stationen", so Landesrat Rauch. Wesentlich für den Erfolg ist der systematische Taktverkehr auf der Schiene und die gute Verknüpfung mit Busverkehr und Fahrrad.

Das Ziel ist klar: Vorarlberg soll künftig den dichtesten und besten öffentlichen Verkehr nach Wien haben.

Am 22. Dezember 2016 – fünf Monate nachdem das Verkehrsministerium und Land Vorarlberg ein 400-Millionen-Paket unterzeichnet haben – haben die Partnerinnen Land, Verkehrsministerium (BMVIT) und ÖBB eine Übergangslösung ausverhandelt, bevor es im Jahr 2019 21 neue Zuggarnituren geben wird: Die bestehende Zugflotte wird in Vorarlberg mit neuen Sitzen sowie Monitoren mit Fahrgastinformationen und WLAN ausgestattet. Der Zeitplan mit

dem Zughersteller Bombardier wurde zudem fixiert: Ab April 2019 werden neue Züge auf Vorarlberger Schienen rollen. Das End-Lay-out, also die Entscheidung zur Sitzplatzaufteilung, zur Anzahl und Positionierung der Fahrrad- und Kinderwagenabstellmöglichkeiten, Mehrzweckbereiche für Reisegepäck sowie durchgehende Barrierefreiheit wird beim nächsten Termin am 17./18. Jänner in Berlin getroffen. "Ich danke dem BMVIT wie auch den ÖBB für die sehr gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Über das besondere Engagement der Firma Bombardier bin ich sehr froh", lobt Landesrat Johannes Rauch.



Mehr Lust aufs Fahrrad mit neuer Radkultur und Ausbau des Radwegenetzes

Unter dem Motto "Radfreundlich Vorarlberg" haben die Zuständigen im Lande für 2017 viel vor, immerhin feiert das effizienteste Verkehrsmittel von allen auch sein 200-jähriges Bestehen!

Bereits im Februar endet der erste WinterRADIUS Fahrradwettbewerb. Schon jetzt haben sich über 3.000 Personen angemeldet, die auch bei kalten Temperaturen fleißig Kilometer sammeln. Am 17. März startet dann wieder der bereits 10. RADIUS Fahrradwettbewerb für alle im ganzen Land, der hoffentlich wieder alle Rekorde brechen wird. Auf Neuigkeiten dürfen sich vor allem Schülerinnen und Schüler freuen, für die der Wettbewerb einige neue Angebote beinhalten wird, die im Frühling vorgestellt werden.

Auch das Radwegenetz soll 2017 weiter ausgebaut und Lücken geschlossen werden. Wir freuen uns unter anderem auf die Fertigstellung des Radweges Schruns-Tschagguns, der neuen Rad- und Fußwegbrücke in Dornbirn und der neuen Unterführung bei der Nofler Brücke in Feldkirch. Die Planung und Umsetzung weiterer Lückenschlüsse ist voll im Gange. Auch die landesweite Wegweisung der Radverbindungen wird weiter verbessert und 2017 um weitere regionale Ziele ergänzt. Die zukünftige Entwicklung des Radwegenetzes wird auch ein wesentlicher Teil der neuen Radverkehrsstrategie, die wir im Herbst 2017 vorstellen wollen. In

der Erstellung ist uns die Zusammenarbeit mit anderen Bundesländern auch grenzüberschreitend sehr wichtig, so fließen u.a. Inputs aus Dänemark, Wien, Tirol und Baden-Württemberg in die Strategie ein. Von Diebstahlprävention über komfortable Abstellmöglichkeiten und Verbesserungen der ÖV-Mitnahme bis hin zu Fahrradtrainings und Kooperationen mit Schulen und Betrieben: Die neue Strategie wird alle Aspekte beleuchten und den Weg vorgeben, um eine Radkultur in Vorarlberg zu ermöglichen, in der noch mehr Vorarlbergerinnen und Vorarlberger immer öfter mit dem Fahrrad unterwegs sind!



Entwicklungszusammenarbeit: Neue Strategie und neue langfristige Projekte

Im vergangenen Jahr hat das Land begonnen, die Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit des Landes zu analysieren und mit Fachleuten der EZA zu hinterfragen. Die Ergebnisse wurden zusammengetragen und werden in eine neue Strategie des Landes gegossen. Im Vordergrund stehen vor allem die Sicherung der Nachhaltigkeit der Projekte und die Optimierung der Leistungen des Landes. Am 30. Jänner 2017 wird die neue Ausrichtung des Landes Vorarlberg präsentiert.

Heuer werden zudem neue langfristige Projekte gestartet:

- In Rumänien finanziert das Land in Zusammenarbeit mit Concordia Rumänien und der FH Vorarlberg einen Lehrgang, um Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter auszubilden.
- In der Region Dohuk im Nord-Irak setzt sich Vorarlberg in Kooperation mit Baden-Württemberg für die Versorgung und Integration von Kriegsflüchtlingen aus Syrien sowie von Binnenvertriebenen ein.
- Geld und Know-How aus Vorarlberg wird eingesetzt, um die Wasserversorgung für Familien, Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern in der Region Mdabulo in Tansania zu verbessern.

Mehr saubere Luft in Vorarlberg

Mit dem "Luftqualitätsplan neu Vorarlberg" wird der bisherige Maßnahmenplan 2005 des Landes zur Verbesserung der Luftgüte bis zum Herbst aktualisiert. Damit wird eine wesentliche Grundlage geschaffen, schadstoffreduzierende Maßnahmen im Verkehr, in der Industrie, in der Landwirtschaft oder in Privathaushalten durchzusetzen. Hintergrund ist das Vertragsverletzungsverfahren der Europäischen Union gegen Österreich, in dem mehrere Regionen kritisiert werden, die zu hohe Schadstoffwerte aufweisen und damit gegen die Luftqualitätsrichtlinie verstoßen. Auch Vorarlberg ist davon betroffen: In Feldkirch, Lustenau und Höchst muss sich die Luftqualität verbessern, die Immissionsgrenzwerte bei Stickstoffdioxid (NO₂) müssen eingehalten werden.

Um landesweit eine gute Luftqualität zu gewährleisten, wird zu diesem Zweck auch eine Emissionsdatenbank zur besseren Erfassung und Auswertung von Abgasdaten der rund 80.000 Heizungsanlagen im Lande sowie gewerblich-industrieller Emittenten entwickelt.

Abfallwirtschaft/Zum Bodenschutz

Der Bodenschutz im Lande soll weiter ausgebaut werden. Während die Umweltmedien Wasser und Luft über ein sehr engmaschiges bundesgesetzliches Regelwerk geschützt sind, gibt es für das Umweltmedium Boden nur in Spezialbereichen entsprechende Schutzbestimmungen. Es sollen auf Landesebene gezielte Schritte zur Ausweitung der stofflichen bzw. qualitativen Bodenschutzbestimmungen gesetzt werden. Auch die Bemühungen um eine nachhaltige Verringerung des Flächenverbrauchs werden fortgeführt. Neben der routinemäßigen Bodenzustandsüberwachung soll im Sinne des vorsorgenden Umweltschutzes auch der Schadstoffeintrag in die Böden über den Luft- bzw. Niederschlagspfad gezielter erfasst werden. Dazu wird in verschiedenen Landesteilen erstmals eine Dauerüberwachung weltweit verbreiteter bodenbelastender langlebiger Umweltschadstoffe wie HCB oder PCBs installiert. Auch andere Schadstoffe wie etwa das Umweltgift Glyphosat, dessen Zulassung nach kontroverser Diskussion auf EU-Ebene befristet bis Ende 2017 verlängert wurde, bleiben im Focus.

Fazit

"Das Wort 'Regierungsarbeit' wird ernst genommen, vor allem auch hinsichtlich des 'Arbeitens'. Was im Regierungsprogramm festgeschrieben ist, wird Schritt für Schritt umgesetzt. Außerhalb der eigenen Ressorts liegt mein Augenmerk vor allem darauf, beim leistbaren Wohnen einen deutlichen Schritt weiter zu kommen und nicht aus den Augen zu verlieren, dass die Integration der im Land untergebrachten Asylsuchenden gut gelingt", fasst Landesrat Rauch abschließend zusammen.